

Funktion. Unterschiede gilt es nicht bloß auszuhalten; erst durch sie entstehen die Gegensätze, zwischen denen unsere Kreativität dialektische Funken schlägt. Nur so verliert die Notwendigkeit wechselseitiger weiblicher Unterstützung den Anschein von Bedrohung. Indem wir unterschiedliche Stärken als gleichwertig anerkennen, können aus ihrer Wechselwirkung neue Formen des Daseins entstehen, und der Mut und die Entschlossenheit, auch dann zu handeln, wenn der Ausgang ungewiss ist.

Indem wir unsere Unterschiede in eine ausgeglichene

Wechselbeziehung treten lassen,
gewinnen wir an Sicherheit; diese
Sicherheit erlaubt uns, in das Chaos
aus bestehendem Wissen
einzutauchen und mit echten
Zukunftsvisionen zurückzukehren
und mit der Kraft, jene
Veränderungen anzustoßen, die für
unsere Visionen die Voraussetzung
sind. Unterschiede stellen eine
urwüchsige und belastbare
Verbindung her, die für jede Einzelne
von uns gewinnbringend sein kann.

Man hat Frauen beigebracht,
Unterschiede entweder zu
ignorieren oder sie als Ursache für
Spaltung und Misstrauen zu
betrachten statt als Antrieb für

Veränderung. Ohne Gemeinschaft gibt es keine Befreiung, sondern nur einen brüchigen, zeitlich begrenzten Waffenstillstand zwischen der Einzelnen und ihrer Unterdrückung. Trotzdem darf Gemeinschaft nicht das Abwerfen unserer Unterschiede bedeuten, und sie sollte auch nicht die jämmerliche Behauptung aufstellen, diese Unterschiede existierten nicht.

Diejenigen von uns, die nicht zum Kreis der von der Gesellschaft als akzeptabel definierten Frauen gehören, werden in den Schmelztiegel der Abweichung gezwungen: von Armut betroffen, lesbisch, Schwarz, älter. Sie wissen,

dass *zu überleben keine akademische Qualifikation* ist. Im Interesse des Überlebens muss man lernen, für sich einzustehen, selbst wenn man unbeliebt ist und beizeiten sogar beschimpft wird. Man muss lernen, sich mit jenen zu verbünden, die ebenfalls an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden, und zusammen mit ihnen für eine Welt zu kämpfen, in der sich alle Menschen entfalten können. Wir müssen lernen, unsere Unterschiedlichkeiten in Stärken zu verwandeln. *Denn die Werkzeuge der Herrschenden werden das Haus der Herrschenden niemals einreißen.* Sie mögen uns im Einzelfall

gestatten, sie mit ihren eigenen Waffen zu schlagen, aber sie werden uns niemals darin bestärken, wirkliche Veränderungen herbeizuführen. Diese Vorstellung erscheint nur jenen Frauen bedrohlich, die immer noch glauben, sie fänden allein im Haus der Herrschenden Hilfe und Unterstützung.

Von Armut betroffene Frauen und Women of Color wissen, dass alltägliche eheliche Sklaverei und Prostitution nicht dasselbe sind, denn es sind ihre Töchter, die in der 42nd Street stehen. Wenn ihr *weißen* amerikanischen Feministinnen glaubt, euch weder